



Stefanie Lind (Hrsg.)

Reise nach Norwegen Kulturkompass fürs Handgepäck

div. Übersetzer a.d. Norwegischen

Unionsverlag 2010 · 224 Seiten · 10.90 · ab 12

Ich möchte mit einer politisch höchst unkorrekten Bemerkung beginnen: Dass eine Frau (die Herausgeberin?) „fürs Handgepäck“ einen Kompass braucht, ist sehr leicht nachzuvollziehen. Doch ein Kulturkompass für eine Reise nach Norwegen? Da kommen den meisten Menschen doch erst einmal klischeehafte Vorurteile in den Sinn, die sowohl ein Reiseziel Norwegen („immer kalt und dunkel“) als auch die Verknüpfung dieses Landes mit „Kultur“ („Bauern, Fische und Öl – sonst gibt’s da doch nichts!“) in Frage stellen. Glücklicherweise ist der Rezensent nach etwa zehn Norwegenaufenthalten über dieses Stadium längst hinaus, aber viele Mitmenschen denken noch so. Umso schöner und wichtiger ist ein Buch wie das vorliegende, das – hoffentlich – ein für alle Mal mit solchen vorgefassten Meinungen aufräumen kann, man muss es nur lesen. Und das soll hier ausdrücklich empfohlen werden...

Dies ist zunächst einmal kein durchgängiges und einheitliches Buch, sondern eine Sammlung von Essays und Ausschnitten anderer Bücher, die sich mit den unterschiedlichsten Aspekten norwegischer Kultur und Geschichte aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Zeiten beschäftigen. Es beginnt furios mit dem Märchen/der Sage von Per Gynt, erzählt von den norwegischen „Grimm-Brüdern“ Peter Christen Asbjørnsen und Jörgen Engebretsen Moe. Diese später vielfach bearbeitete Geschichte (u.a. von Henrik Ibsen und Edvard Grieg) berichtet von einem mit allen Wassern gewaschenen Jäger, der sogar die gefährlichen Trolle Norwegens überlisten und damit besiegen kann. Und ähnlich wie bei den deutschen Märchensammlern beeindruckt auch hier die kreative Sprachmacht der beiden Erzähler aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Weiter geht es mit so unterschiedlichen Themen wie dem Vorkommen ebendieser Trolle, den typischen norwegischen Butterbrotäckchen „Matpakke“ und den „heilsamen Trinksitten“ mittels selbstgebrannter Spirituosen. Der Leser erfährt, dass Norwegen das Ursprungsland des Skisports ist ebenso wie die Heimat der hölzernen Stabkirchen, die einstmals zu Tausenden hier entstanden und bis heute auf weniger als dreißig „Restexemplare“ geschrumpft sind, die allerdings „wie Augäpfel“ gehütet werden. Es finden sich Artikel über gesellschaftliche Themen wie die „verordnete Sprachverwirrung“ ebenso wie über den Umgang mit den lange Zeit verachteten Kindern aus der deutschen Besatzungszeit des Zweiten Weltkrieges.

Die Leistungen eines Fridtjof Nansen in der Polarforschung kommen zu Wort wie auch die Mühen der regelmäßigen Postschiffversorgung der Hurtigruten anno 1882, die mit der heutigen Touristenattraktion zwar komfortmäßig nicht vergleichbar sind, aber genau so lebenswichtig für die Versorgung vieler Menschen in auf dem Landweg kaum erreichbaren Gegenden waren, wie sie es auch heute noch sind. Nordlicht, Walfang und Rentiere haben ihre Artikel, die nicht nur inhaltlich, sondern auch in ihrer literarischen Qualität beeindrucken, ebenso Lebensbilder aus der Heimat der Samen in der Finnmark und der halbjährigen Polarnacht auf Spitzbergen.

Schlussendlich finden sich auch Beiträge deutschsprachiger Autoren wie der von Hans Magnus Enzensberger mit einer kleinen „Oslo-Rhapsodie“ oder des früheren ARD-Korrespondenten in Skandinavien, Tilmann Bünz, über einen Männerchor am nördlichsten Eismeer.

Ein äußerst buntes Angebot also, das sich nach Art eines Mosaiks aber im Verlauf des Buches zu einem anschaulichen Bild eines riesigen Landes und seiner Kultur früher und heute ordnet, eines Landes, das eine riesige geografische, klimatische und kulturhistorische Differenzierung mit einer zahlenmäßig winzigen Bevölkerungszahl verbindet. Beides lässt einen geradlinig-eigensinnigen Menschentyp entstehen, der bei allem Traditionalismus durch einen ungewöhnlich verantwortungsvollen Umgang mit den immensen Reichtümern der Ölförderung eine höchst moderne Zukunftsorientierung aufweist, wie sie sonst in Europa kaum zu finden ist. Und nicht umsonst sind gerade Volkskunst und Alltagskultur in Skandinavien insgesamt viel stärker verbreitet und ausgeprägt als in südlicheren Ländern.

Dieses Buch ist keine Werbeschrift für ein Touristenziel Norwegen, manche mögen spezielle Eigenarten des Landes und seiner Menschen sogar hernach eher abschreckend empfinden. Und doch entsteht durch die Lektüre ein tieferes und wesentlicheres Verständnis für die Menschen und ihre Geschichte, auch etwas wie Bewunderung für die Härte und das Durchhaltevermögen, die in den Regionen in der Nähe des Polarkreises gefordert sind, um das „normale Leben“ zu bestehen und ihm eigene Qualitäten abzurufen. Vor allem aber lässt dieses Buch erkennen, dass der Reiz eines Landes Norwegen nicht nur in dramatischen Fotomotiven und landschaftlicher Extravaganz zu finden ist, sondern eben auch in Kultur, Geschichte und Literatur eines räumlich heutzutage nahen, in vielem aber immer noch weit entfernten Volkes, das wirtschaftlich, aber auch historisch in vielfachem Sinne „reich“ ist.

Zeit für neue Entdeckungen also!

Bernhard Hubner